

Die TLZ präsentiert „Lichtbildarena spezial“ 2009 in Jena: „Provence – Eine Reise ins Licht“

Vom Gipfel des Kalkriegels der Ste-Baume hat man den umfassendsten Blick auf La Provence. Da diese alte Kulturlandschaft auf keiner heutigen Karte verzeichnet ist, nähert sich Hartmut Krinitz ihr mittels eines historischen Exkurses an. Der auf Europa spezialisierte Reisejournalist gewann durch regelmäßige, monatelange Aufenthalte einen sehr persönlichen Bezug zu Land und Leuten.

Seinen kundiger Vortrag über das Blühen und Welken der in mehrer Hinsicht Ex-Provinz

kombiniert er mit einem Blick hinter die Kulissen der Klischee-Fassade von Lavendelfeldern und knorrigen Weinreben. Er sucht die Grotte von Vallonnet auf, die älteste „Wohnhöhle“ Europas, berichtet über die Römerzeit, die der Provence ihren Stempel aufdrückten. Er erzählt vom Verlust der Unabhängigkeit der königlichen Provinz und wie beinahe die eigene Sprache ihrer Bewohner, die langue doc, verloren ging. Seine Zeitreise endet wie sie beginnt im Hier und Jetzt...

Der lange Weg von der Provinz zur Provence

Über eine alte Kulturlandschaft inmitten Europas

■ Von Hartmut Krinitz

...Der Mistral weht seit Tagen. Büsche und Bäume, Tiere und Menschen ducken sich unter den Windböen. Die Temperatur ist „en baisse“ und für Juni deutlich zu kühl. Das große Gebläse treibt nicht nur Staubteufel übers Pflaster sondern hat auch den Himmel gefegt und mir den Horizont vor die Füße gerückt. Der Aufstieg zum Gipfel des Kalkriegels der Ste-Baume war durch einen uralten Bannwald geschützt. Erst kurz vor dem Gipfelgrat trifft mich der Mistral mit voller Kraft. Nachdem ich mich in den Windschatten des Südhangs geflüchtet habe, ist der Wind nur noch akustisch, ein Tosen. Das windbewegte Gipfelkreuz signalisiert das Ende des Weges und ist der Beginn des Staunens.

■ Spuren aus der Steinzeit als früheste Zeugen

Selbst reine Badeurlauber kommen nicht umhin, im Vorbeihuschen Spuren wahrzunehmen wie zweisprachige Ortsschilder oder das bunte Völkergemisch. Die Suche nach den Ursprüngen beginnt bei Menton, die Grotte von Vallonnet diente bereits 950 000 v. Chr. als „Wohnhöhle“. Über Spuren aus der Steinzeit führt die Besiedlungsgeschichte schließlich vom Neandertaler, der sich vornehmlich im Bereich von Ventoux, Lubéron und im Ouvèze-Tal aufhielt, zum Homo Sapiens. In der Jungsteinzeit, etwa 5000 bis 2000 v. Chr. wurden aus den Jägern und Sammlern Bauern und Hirten. Ein uralter Konflikt wurzelt hier – der zwischen sesshaften Farmern und Vieh-Hirten einerseits und den alles und nichts besitzenden Jägern und Sammlern, die der altangestammten Lebensform treu blieben, auf der anderen Seite. Die Reibereien zwischen Sesshaften und Fahrenden sind bis heute in der Provence traurige Realität.

■ Von Kelten, Griechen und Römern

Zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert v. Chr. vermischten sich die Kelten mit

den Ureinwohnern Liguriens. Zu diesen Keltoligurern gesellten sich griechische Händler. Um 600 v. Chr. ließen sie sich an der Küste nieder und gründeten die Hafen- und Handels-Stadt Massalia, heute Marseille. Weitere Stützpunkte entstanden – Arles (Arles), Antipolis (Antibes), Nikäa (Nizza), Monoikos (Monaco). Die Griechen führten auch jene zwei Kulturpflanzen in die Provence ein, ohne die sie heute nicht denkbar wäre, Rebstock und Ölbaum. Als die kriegerischen Kelten ante portas Massalia standen rief man Rom zur Hilfe. Der



Hat Künstler schon immer magnetisch angezogen: die Montagne Ste-Victoire bei Aix-en-Provence. Paul Cezanne hat sie immer wieder gemalt, und auf ihrer Nordseite liegt Pablo Picasso begraben.

Hilferuf leitete die bedeutendsten Phasen in der Geschichte des Landstrichs ein. 124 v. Chr. gelang der entscheidende Sieg über die Keltoligur. Die Römer blieben im Land. Mehr als ein halbes Jahrtausend war die Provence römische Provinz.

Noch heute folgen Provence-Reisende den antiken



Im Juli steht der Lavendel in voller Blüte: Am Fuß des Mont Ventoux bei Sault liegt ein kleines Steinhaus wie ein Sinnbild für die Provence in der Symetrie der Lavendelreihen. Fotos (3): Hartmut Krinitz

Handels-Linien wie Via Agrippa, Via Domitia und Via Aurelia. Römische Bauwerke prägen das Bild: die Arena in Nîmes, der Triumphbogen in

einmal einschneidend und gab ihr die heutige Form. Das Kampflied mit dem die Revolutionäre gen Paris marschierten ist heute als Frankreichs

Nachdem Nizza französisch geworden war, ging es mit dem Tourismus rasant bergauf. 1887 erhielt der Küstenabschnitt durch ein Buch von Stéphane Liégeois seinen magischen Namen La Côte d'Azur. Gekrönte Häupter, Maler, Philosophen und Dichter kamen als Wintergäste. Ab 1933 suchten deutsche Intellektuelle an der Côte d'Azur, in Sanary-sur-Mer und Nizza Asyl. Als der 2. Weltkrieg endete, hatte Deutschland der provenzalischen Geschichte ein weiteres dunkles Kapitel hinzugefügt.

■ Wechselbad und Schmelztiegel der Kulturen

Bis heute ist die Provence ein Schmelztiegel der Kulturen. Menschen aus den ehemaligen Kolonien haben ihren Weg über das Meer gefunden, genauso wie nach dem Algerienkrieg die pieds-noirs, die Algerienfranzosen. Immer wieder, immer noch, lockt die Provence Künstler und Schöngelüste an. Der Niederländer van Gogh malte seinerzeit eine Provence, die wir heute noch suchen. Literarisch wird die Provence wiederbelebt, als Mitte des 18. Jahrhunderts Frédéric Mistral die alte langue doc zur Literatursprache macht. 45 Jahre nach Vollendung sei-

nes Mirèio erhält er den Literatur-Nobelpreis. Stolz tragen die Orte heute ihre doppelten Ortsschilder und bei traditionellen Festen wie der Zigeunerwallfahrt in Ste-Marie-de-la-Mer wird die Messe in der alten Sprache gelesen.

Die Provence unserer Tage fasziniert durch das Miteinander von Kultur- und Urlandschaft: neben dramatischen Schluchten das ruhige Gleichmaß der Lavendelreihen, einsame Täler der Hochprovençe kontrastieren den Ball der Eitelkeiten im heißen St-Tropez. Unweit der Sonnenblumenfelder bei Alpienne ducken sich Landschaft und Mensch unter dem Brodem der Raffinerien am Etang de Berre. So reiben sich Traumbilder an Realitäten und platzieren wie Seifenblasen. Und nur zwei Wegbiegungen weiter ist die Provinzwelt wieder eine heile.

Auch wer hier den kulinarischen Himmel sucht, den reißen Touristen-Allerweltmenüs am Place de l'Horloge in Avignon unsanft aus Gourmetträumen. Aber in den kleinen Nebengassen schwimmt die Welt noch in Olivenöl. Morgens bei Milchkaffee und Butter-Croissant wird das Klischee voll bedient. Die Zeitung verheißt einen Tag „Bien ensoleillé“, das Olivenfest war ein großer Erfolg und die Lavendelernte wird gut.

■ Das Panorama der Landschaft zu Füßen

Das Panorama der Provence liegt mir zu Füßen. Vom Flachland der Camargue über die geschundene Landschaft um Etang de Berre, von der fahlen Kalkkappe des Mont Ventoux über den Riegel der Victoire, dort die Bucht von Marseille, die Calanques, weiter östlich Cap Canaille, La Ciotat, Sanary-sur-Mer, Toulon, verdeckt vom Buckel des Mont Caume und jenseits die Iles d'Hyères, Port-Cros, Porquerolles und Levant, jede Insel ein Mikrokosmos inmitten einer schaumgekrönten See. Beim Blick Richtung Norden drückt der Mistral-Wind mir das Wasser aus den Augen. So bleiben das Plateau de Valensole, Moustiers-Ste-Marie und der Grand-Canyon-du-Verdon mehr eine Ahnung als fixe Wirklichkeit. Auch die Zacken der Seeralpen dahinter sind verwischt.

Während der Blick dies alles erfasst, taucht die alte Fra-



Der Vieux Port, der alte Hafen, bildet bis heute den Dreh- und Angelpunkt Marseilles, der um 600 v. Chr. gegründeten Stadt, die einst Massalia hieß.

ZUR SACHE

Großes Dia-Festival

Fotografisch hochwertige Länder-Reportagen

Jena. (tlz) Im November 2002 öffnete erstmals die „Lichtbildarena“ im größten Hörsaal der Friedrich-Schiller-Universität Jena ihre Pforten. Unter der Federführung der damaligen Biologie- und Geografiestudenten Barbara Vetter und Vincent Heiland hat sich die Lichtbildarena in den letzten Jahren zu einem der größten Dia-Show-Foren in Deutschland entwickelt. Das Programm aus professionellen Länder-Reportagen und Abenteuer-Dia-Shows, populärwissenschaftlichen Vorträgen und Amateur-Kurzvorträgen geben ihr ein einzigartiges Profil. Das Dia-Festival, welches jährlich am ersten November-Wochenende stattfindet, bildet den Auftakt der Lichtbilder-Saison in Jena (TLZ berichtete).

In der darauf folgenden Vortragsreihe „Lichtbildarena spezial“ von November bis März des Folgejahres werden ausgewählte, professionelle und fotografisch hochwertige Länder-Reportagen präsentiert. Alle Vorträge finden im Hörsaal 1, Carl-Zeiss-Str. 3, der Friedrich-Schiller-Universität in Jena statt.

Programmübersicht der „Lichtbildarena spezial“ 2008/09:

● Sonntag, 1. 3. um 14 Uhr: Fotoseminar „Professionelle Reisefotografie“ von Hartmut Krinitz. Für dieses vierstündige Seminar ist eine Anmeldung erforderlich.

● Sonntag, 1. 3. um 20 Uhr: „Provence – Eine Reise ins Licht“ von dem Leica-Fotografen Hartmut Krinitz.

● Sonntag 15. 3. um

20 Uhr: „Regenzauber – Auf dem Niger ins Innere Afrikas“ von dem Erfolgsautor Michael Obert. Der Geheimtipp der Vortragsreihe Lichtbildarena spezial 2008/09!

● Sonntag 29. 3. ab 11 Uhr: „Wettbewerb der Kurzvorträge – Die Vorrunde“ – mit zwölf abwechslungsreichen, informativen, abenteuerlichen Kurzvorträgen. Aus ganz Deutschland kommen die reisefreudigen Amateur- und Hobbyfotografen angereist um ihre Bilder und Geschichten zu präsentieren. Die fünf besten Kurzvorträge werden von der Lichtbildarena-Jury für das Finale zur 8. Lichtbildarena (vom 6. bis 8. November 2009) nominiert.

● Ausführliche Informationen und Tickets im Internet unter: www.lichtbildarena.de